

Wohnlichkeit dank Raumsuffizienz
Exemplarischer Entwurf für Wohnungen in Winterthur-Töss

Mit dem bereits seit geraumer Zeit anhaltenden Bevölkerungswachstum der Schweizer Innenstädte bleibt das Thema Wohnen auf knappem Raum aktuell, und auch an der ZHAW wurde es in den letzten Jahren immer wieder aufgegriffen. Sparsamkeit ist aber nicht der Auslöser der vorliegenden Thesarbeit, vielmehr geht es um innenarchitektonische Raffinesse. Zu Beginn der Untersuchung stand nämlich die Vermutung, dass innenräumlicher Reichtum die effektiven Grössenverhältnisse verwischt oder gar vergessen lässt.

Die den Einstieg in die Entwurfsthemen ermöglichende Recherche setzt auf solide Werte der Innenarchitektur im 20. Jahrhundert. Als architektonisch überraschend ergiebig sollte sich die unorthodoxe Kombination der Zitate erweisen, welche Zürcher Wohnbauten der Moderne, beispielsweise von Lux Guyer, mit den Mailänder Appartements von Luigi Caccia Dominioni sowie mit einer Tour d'Horizon durch die Interieurs von Le Corbusier verbindet. Angesichts des angestrebten architektonischen Raffinements erstaunlich wirkt die Standortwahl am Bahnhof Winterthur-Töss, im Herzen des historischen Wohnquartiers der Winterthurer Industriearbeiter.

Städtebaulich solide gesetzt und architektonisch sorgfältig ausformuliert, erscheint die von Zitaten der italienischen Nachkriegsmoderne gespickte Wohnmaschine beim Tösser Güterschuppen zumindest als gewöhnungsbedürftig. Doch das Überraschende zeigt sich im Innern der Wohnungen, mit mannigfaltigen Raumbezügen auf knappem Raum, multipliziert mit einem Labyrinth von Drehtüren und Klappflügeln sowie mit einem diverse Klapparatismen bergenden und ungeahnte Nutzungsmöglichkeiten bietenden Wohn- und Küchenmöbel. Farbgebung und Materialisierung unterstützen die Wohnlichkeit des Ambientes auf glückliche Weise. Mit ihrer vielgestaltigen Innenwelt erzeugen die Wohnungen der Thesarbeit von Dorela Mustafai eine ausserordentliche Resonanz: Auf knappem Raum wird ein Ambiente entworfen, dessen Wirkung nachhallt.

Dozierende: Ingrid Burgdorf, Andreas Sonderegger
Koreferenten: Franz Romero, Marco Graber